

70 Jahre Männerchor Gunzwil: Konzertwochenende in der Lindenhalle

# Taufe in der «Öli» und Hühnerhautmomente in der Lindenhalle



70 Jahre Männerchor Gunzwil: Die Sänger traten wie am Konzert vor zwei Jahren auch mit dem Frauen-Projektchor auf, dieser hatte sich zum Geburtstag des Vereins reaktivieren lassen. Direktor Philippe Gantenbein dirigierte den Männerchor zum letzten Mal an einem Konzert. Er verlässt den Chor nach 22 Jahren. Bilder: mars

**Der Männerchor Gunzwil hat sein 70-jähriges Bestehen in der Lindenhalle mit zwei Konzerten gefeiert. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Und die gut gelaunten Sänger des 1955 in der «Öli» gegründeten Chors verbreiteten eine grandiose Stimmung im Saal.**

Martin Sommerhalder

Zum 70-Jahre-Jubiläum des Männerchors gab es keine langatmigen Ansprachen. Weil das Konzert ohnehin seit jeher der Höhepunkt des Vereinsjahres ist, gab es keinen Grund, den Schweinwerfer anders als musikalisch auf die verflochtenen Jahre zu richten. Die Sänger blickten entsprechend

unter dem Motto «Best of» auf wichtige Melodien, die sie die Zeit über begleitet haben, zurück. Charmant und humorvoll lieferte Judith Dörig jeweils Hintergrundinformationen zu den Stücken. Sie gab auch Erinnerungen von Männerchörlern zum Besten. Das Publikum konnte diese am Ende, ähnlich einem Quiz, dem «richtigen» Sänger zuordnen.

Eröffnet wurde das Konzert mit dem Chianti-Lied, ein Schlagler, der in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg die Perspektive auf Ferien im Süden eröffnete und das Fernweh gedeihen lässt. Wie man am Konzert lernte, wurzelt die Gründung des Männerchors allerdings nicht in der Pflege von Fernweh. Im Gegenteil. 1955

standen die Bundesfeiern bevor. Und den Gunzwilern behagte nicht besonders, dass sie sich dafür nach Möischter hätten begeben sollen. Für eine eigene Feier fehlte nun aber der würdige Rahmen rund um den Schweizerpsalm. «Nach einem Aufruf hatte man innert kurzer Zeit den notwendigen Chor beisammen. 27 Männer trafen sich auf dem Bauernhof von «Stöffis» zu Proben», schilderte Toni Dörig. Den Gunzwilern blieb damit der Gang nach Möischter erspart. Bereits am 15. September wurde dann der Chor in der «Öli» als Verein aus der Taufe gehoben, mit Lehrer Huber als Dirigent. Dort fanden jahrelang auch die Jahreskonzerte statt. Eine Zeit lang auch mit

Theater, die auch gut in Erinnerung blieben.

Im Programm ging es mit «Lacrimate Christi», zu Deutsch: «Die Tränen Christi» weiter. «Bereits das zweite weinselige Stück», wie Judith Dörig anmerkte. Der Wein dieses Namens gedeiht an den Hängen des Vesuvus. Gemäss Legende ist Luzifer bei seinem Fall aus dem Himmel dort aufgeprallt. Angeblich hatte er ein Stück des Himmels mitgerissen, was Gott zu Tränen rührte, welche die dortige Erde und Segnungen tränkte. Das lässt besonders süffigen Wein sprissen. Was dem Protagonisten des Liedes, ein schwäbischer Fiedelmann zum Gebet treibt: «Herr, weinst du einmal wieder So wein im Schwabenland!»

«Karat»

In eine Legende war der Männerchor beim nächsten Lied selber verstrickt. «Über sieben Brücken» von Peter Maffay, verkündete das Programm. Fachkundige hatten Judith Dörig darauf hingewiesen, dass nicht Peter Maffay sondern die DDR-Band «Karat» Urheber des Stücks ist. Diese hatten ihn interpretiert, bevor ihn Maffay zu einem noch grösseren Hit machte. Die Moderatorin klärte das Publikum selbstverständlich entsprechend auf. Weiter folgte die Hymne der Region Jura-Südfuss «Wenn d'Sunne hinterem Jura untergeit» und das unverwüstliche «Weisse Rössli am Wolfgangsee».

**Highlight**

Ein besonderes Highlight war das Titelstück von Italia novanta, der Fussball-WM 1990 in Italien. Salvatore Cottone glänzte dabei mit seiner Tochter, Naima, als Coverduo von Eduardo Bennato und Gianna Nannini mit dem Hit «Un'estate italiana». Die Zugabe war selbstverständlich. «Lueg emol, sones schöns Panorama!» liess der Chor als nächstes treffend und als Ausklang vor der Pause folgen.

**Grosse Vereinstreue**

Im Verein herrscht auch eine ungläubliche Vereinstreue, noch sind Männer aktiv, welche beinahe die ganze Zeit als Mitglieder erlebt haben. «Sie sind direkt nach der Töfflprüfung eingetreten», machte Vereinspräsident Toni Dörig diesen Umstand humorvoll deutlich. Zwei wurden nun geehrt, Guido Gauch für 30 Jahre Mitgliedschaft und Ehrenpräsident Josef Schmid für 50 Jahre Mitgliedschaft. Guido Gauch war 6 Jahre im Vorstand tätig, als Kassier. Josef Schmid war 16 Jahre im Vorstand, erst 6 Jahre Beisitzer, dann 10 Jahre Präsident, er war auch 3 Jahre Fähnrich, wie Dörig ausführte. «Länger Mitglied sind nur noch Galliker Seppi mit 62 Jahren und mein Papi – Anton Dörig senior – mit 61 Jahren», fügte er an. «Es folgt nun bereits das dritte Lied über Wein eröffnete Judith Dörig, mit Kunstpause und vielsagendem Blick, den zweiten Teil des Konzerts. Entgegen seines Rufs ist der «Griechische Wein», eigentlich kein Partykracher, sondern dem Heimweh von griechischen Gastarbeitern in München gewidmet, die sich nach ihrer Heimat sehnten.

Nun wurde der Chor zum gemischten Chor. Bereits für das Konzert vor zwei Jahren wurde ein Frauen-Projektchor initiiert, der damals einen besonde-

ren Akzent setzte. Für dessen Reaktivierung schien keine grosse Überredungskunst notwendig gewesen zu sein und so betrat er erneut die Bühne. Jetzt wurde das Programm für ein «Happy Birthday» unterbrochen, die guten Wünsche gingen an Geburtstagskind Vreni Gut. Danach folgte eine Uraufführung. Das Lied «Us Härzensluscht» hat nämlich Martin Flury im Auftrag von Ehrenpräsident Josef Schmid eigens zum 70. Geburtstag des Chors komponiert. Es befasst sich mit dem ureigensten Wesen des Männerchors und stiess beim Publikum auf grossen Applaus.

Nun folgte der Freddy-Quinn-Hit «Heimweh – so schön war die Zeit», und «Rot sind die Rosen». Obwohl es ihr, so Judith Dörig, schleierhaft sei, wie dieser Titel aus dem französischen Original «Tout es femmes sont belles» so habe übersetzt werden können. Immerhin bot sich so ein Grund, die Frauen mit Rosen zu verabschieden. Mit dem Schweizer Grand-Prixder-Volksmusikbeitrag «Ohne Regen gibt es keinen Regenbogen», komponiert von Alex Eugster, ging es dem Medley entgegen, mit dem der Männerchor sein Konzert zu beenden pflegt. Heuer klang darin etwa «Ein Stern, der deinen Namen trägt», «Hol das Lasso raus» oder «Viva Colonia» an. Es folgte de traditionelle Zugabe. Dafür hatte der Chor ein weiteres Medley vorbereitet mit «Chiao Amore» von den Kastelruther Spatzen und «Wenn die Wunderkerzen brennen». Ein Feuerwerk, das sich im ganzen Saal ausdehnte, weil man vorsorglich Wunderkerzen unter den Tischen verteilt hatte.

Mit den Kerzen erloschen auch die Männerstimmen, der Abend dauerte jedoch an und reichte musikalisch umrahmt von der Partyband «Grenzenlos» bis in die frühen Morgenstunden.

«Natürlich ist es «on-dedore», kein Problem, im Gegenteil...»

Vereinspräsident Toni Dörig hat mit Heiserkeit zu kämpfen, will als Präsident aber natürlich nicht passen.

«Inzwischen steht die Öli nicht mehr in der besten Blüte.»

Toni Dörig zum Ort der Vereinsgründung am 15. September 1955

«1955 startete Elvis seine Weltkarriere, es gab die erste Mikrowelle und in Beromünster machte man sich erstmals Gedanken über die Umfahrung des Fleckens.»

Moderatorin Judith Dörig blickt in die Gründungszeit.

«Das weisse Rössli steht am Wolfgangsee und hat laut eigener Homepage einen guten Wellnessbereich – wie ich finde.»

Judith Dörig macht nicht nur Werbung für das nächste bekannte Lied.



«Wir sind im Männerchor Gunzwil sehr sozial, wir haben sogar Aargauer in unseren Reihen.»

Toni Dörig gerät ins Schwärmen.

«Manch ein Verein würde sich «von» schreiben, wenn sie einen wie Dich hätten.»

Ehrenpräsident Josef Schmid über Toni Dörig, der den Verein seit 13 Jahren präsidiert. Er sei treibende Kraft, dass sich auch ältere Semester bis heute im Verein wohlfühlen.

«Du hast uns oft aushalten müssen ... wir Dich auch.»

Toni Dörig informiert darüber, dass Direktor Philippe Gantenbein nach 22 Jahren abtritt und heute das letzte Jahreskonzert dirigiert.



**Us Härzensluscht**

Dem Männerchor Gunzwil von Ehrenpräsident Josef Schmid zum 70-Jahr-Jubiläum gewidmet.

Bi eus im Chor, das isch eso, s'gid jederzyt es Schtändli Us Härzensluscht do singe mir jetzt im 'ne bsundre Gwändli. Das tönt de grad e so!

**Refrain:**  
Sones Zämesi jo das chittet gli. Kameradschaft, die wird pflegt, das isch no Lebensqualität. Nimm dir eifach Zyt, s'gid mängs wo no drinne lit. Mitened god aus vöu ringer, probiers doch jetzt grad mit üs.

Mir schtöuid dor's Johr so mängs ufd Bei, jede mit sim Wäse. Was eim no chönnt i Queri cho wird fortgwünscht mit em Bäse Us allem git's es Fäschit.

**Refrain**

Jo Gsöuigkeit die fählt do ned und jede schätzt de ander. Mir Männerchörlor ghöröd zäme wie de Fisch zum Zander. Drum git's für eis nor eis!

**Refrain**

Text und Musik: Martin Flury



«Hol das Lasso raus»: Der Männerchor reisst das Publikum beim traditionellen Medley mit.



Rosen für die Frauen: Die Sängerinnen des Frauen-Projektchors, die bereits vor zwei Jahren Farbtupfer setzten, wurden charmant von der Bühne verabschiedet.



Ehrungen: Präsident Toni Dörig mit Ehrenpräsident Josef Schmid (50 Jahre Mitglied) und Guido Gauch (30 Jahre Mitglied).



«Wenn die Wunderkerzen brennen» als Zugabe: Der Männerchor verabschiedete sich mit einem Feuerwerk von der Bühne – buchstäblich.